

AGO KÜNNAP 70



Am 23. Juli 2011 beging Ago Künnap, emeritierter Professor der uralischen Sprachen an der Universität Tartu seinen 70. Geburtstag.

Ago Künnap wurde in Nõmme, einem Stadtteil von Tallinn, geboren und ging auch dort zur Schule. Im Jahre 1959 nahm er sein Studium der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft an der Universität Tartu auf. Nach dem erfolgreichen Abschluss blieb er für weitere drei Jahre an der Universität und erhielt eine Aspirantenstelle (1965–1968).

Auf Empfehlung von Professor Paul Ariste richtete er von nun an seine Forschungen auf das Fachgebiet der samojedischen Sprachen, denn zu diesem Zeitpunkt gab es in Estland noch keinen

Sprachwissenschaftler, der sich mit der Erforschung dieser Sprachen befasste. Das auserwählte Spezialgebiet schloss Feldforschungen ein, die ihn zwangsläufig hinter den Ural führen würden. Während seiner ersten Forschungsreise 1963 hielt er sich bei den Nenzen auf. Kurz darauf erreichte die estnischen Linguisten die Nachricht, dass in den Sajanischen Bergen noch eine Person leben soll, die die für schon ausgestorben gehaltene kamassische Sprache spricht. Nun musste man schnell handeln, um die einmalige Chance für das Aufzeichnen und Erforschen dieser untergehenden Sprache zu nutzen. So plante man die folgenden Expeditionen in das dort gelegene Dorf Abalakovo zu Klavdia Plotnikova. In geringem Umfang gelang es außerdem von Aleksandra Žibjeva in Krasnojarsk Sprachmaterial zu erfassen.

Die kamassische Sprache wurde somit zum Gegenstand der ersten (später auch zweiten) Dissertation von Ago Künnap. Mit einer Abhandlung über die historische Morphologie des Kamassischen erlangte er 1969 den in der Sowjetunion geltenden Grad eines Kandidaten der Wissenschaften.

Am Ende der sechziger bis etwa Mitte der siebziger Jahre arbeitete der Jubilar als Hochschullehrer an der Universität Tartu; zwischenzeitlich auch als Lektor für Estnisch an der Universität Oulu sowie als Lektor für Estnisch und samojedische Sprachen an der Universität Helsinki. Während seines Aufenthaltes in Helsinki bot sich ihm die Gelegenheit, Vorlesungen von Aulis J. Joki zu hören, den er im Hinblick auf die Untersuchung des Samojedischen als seinen Lehrer an-

sah. Im Jahre 1971 promovierte Ago Künnap mit einer Forschung über die Numeruszeichen und Nominalflexion im Kamassischen an der Universität Helsinki zum Doktor der Philosophie. Drei Jahre später (1974) promovierte er in seiner Heimat noch mit einer Doktorarbeit über die historische Morphologie der kamassischen Sprache. Nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit Estlands (1991) wurden ihm im Zuge der Attestation seiner wissenschaftlichen Grade drei Dokortitel zugesprochen. Im Jahre 1976 wurde Ago Künnap Professor des Lehrstuhls für finnisch-ugrische Sprachen an der Universität Tartu und ein Jahr später übernahm er auch dessen Leitung. Dieses Amt bekleidete er bis 1992, war aber zwischendurch (1985–1989 und 1990–1991) wieder als Lektor für Estnisch und samojedische Sprachen an der Universität Helsinki tätig. In den Jahren 1976–1984 war er Dekan der philologischen Fakultät. Als im Jahre 1992 an der Universität Tartu wieder die Professorenämter der Vorkriegszeit eingeführt wurden, erhielt Ago Künnap die Stelle des Professors der uralischen Sprachen. Erneut füllte er das Amt eines Dekans aus, indem er von 1993–1996 amtierender Dekan der philosophischen Fakultät war. Als Professor für uralische Sprachen wirkte er zwei Wahlperioden, d. h. bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2006. Unter seiner Anleitung wurden fünf Doktor- und 13 Magisterarbeiten verfasst.

Seinen Weg als Sprachforscher begann Ago Künnap mit Abhandlungen über die historische Morphologie der samojedischen Sprachen. Die zweibändige Monographie "System und Ursprung der kamassischen Flexionssuffixe I. Numeruszeichen und Nominalflexion" (Helsinki 1971, gleichzeitig PhD-Dissertation) und "System und Ursprung der kamassischen Flexionssuffixe II. Verbalflexion und Verbalnomina" (Helsinki 1978) ist sein bedeutendstes Werk auf diesem Gebiet. Eigentlich beinhalten diese Bände einen Überblick über die historische Morphologie aller samojedischen Sprachen. Über dieses Thema hat er auch mehrere Aufsätze veröffentlicht, wie etwa "Gibt es im

Samojedischen Spuren des primären *k-Lativs*?" (MSFOu 150, 1973), "Über die Herkunft der Infinitivsuffixe im Samojedischen" (СФУ XVI, 1980). Später hat Ago Künnap noch als Überblick abgefasste Grammatiken von zwei samojedischen Sprachen, "Enets" und "Kamass" (beide München—Newcastle 1999), publiziert.

In der tiefgehenden Auseinandersetzung mit den Fragen der historischen Morphologie der samojedischen und uralischen Sprachen gelangte Ago Künnap zu einem neuen, wesentlich breiter angelegten Thema, mit dem in Anlehnung an den vom Jubilar geprägten Ausdruck eine "Revolution" in der Uralistik einherging. Es gab Probleme bei der Einordnung von zahlreichen Sprachbelegen in das Paradigma der bisherigen historischen Sprachwissenschaft, in dem die uralische Sprachgemeinschaft als Ergebnis einer fortlaufenden Verzweigung von einer Ursprache, die einst in einer territorial relativ begrenzten Urheimat gesprochen worden war, betrachtet wurde. Zu einem wesentlich bedeutsameren Faktor als bisher angenommen wurden die Kontakte von einzelnen uralischen Sprachgruppen zu ihren Nachbarvölkern und -sprachen. Bereits einige Zeit früher hatte der ungarische Sprachwissenschaftler Prof. János Pusztyai ähnlich lautende Ansichten geäußert; als gleichgesinnter Kollege offenbarte sich auch Prof. em. Kalevi Wiik von der Universität Turku. Nach und nach stellte sich aber heraus, dass die Mittel der Sprachwissenschaft für bessere und anschaulichere Vorstellungen zur Entstehungsgeschichte der uralischen Sprachen und Völker nicht ausreichen, sondern auch die aktuellsten Erkenntnisse der Nachbarwissenschaften wie Archäologie, Genetik und Anthropologie einbezogen werden müssen. So entwickelte sich in den neunziger Jahren eine enge Zusammenarbeit zwischen den Vertretern dieser Wissenschaften, und dies sowohl auf internationaler Ebene (wie die Bewegung "Roots", die von dem emeritierten Geschichtswissenschaftler der Universität Oulu, Kyösti Julku, ins Leben gerufen wurde) als auch national, innerhalb der Universität Tartu.

Ago Künnap lag viel daran, die neusten Forschungsergebnisse der verschiedenen Wissenschaftsgebiete in der Fachliteratur bekanntzumachen und diesbezügliche Synthesen zur Diskussion zu stellen. Auf diese Weise entstand ein wesentlich komplizierteres Bild der Herausbildung der uralischen Sprachen und Völker als bisher angenommen wurde. Demnach sollen die uralischen Völkern genetisch direkt von den Menschen abstammen, die sich nach der Schmelzung des Festlandeises in Richtung Norden bewegten (so könnte man auch die Esten als direkte Nachkommen der Menschen ansehen, die sich nach der letzten Eiszeit auf estnischem Territorium angesiedelt hatten). Demzufolge bildete sich wahrscheinlich die sog. uralische Grundsprache als Konversationssprache in der Art *lingua franca* von in einem ausgedehnten Gebiet lebenden Menschen heraus, wobei es in dieser Sprache sicher große dialektale Unterschiede gab. Einige Völker (Vorfahren der Samojeden) konnten von ihrer eigenen Sprache sogar zur uralischen Sprachform übergegangen sein. Bei anderen Sprechern der uralischen Sprachen hätte es durchaus sein können, dass sie später andere (indoeuropäische) Sprachen angenommen haben, denn Substratbestand in diesen Sprachen zeugt davon. Bei der Herausbildung von verschiedenen Gruppen der uralischen Sprachen haben die Sprachkontakte eine entscheidende Rolle gespielt. Derartige Ideen und Einsichten vermittelte Ago Künnap zuerst seinen Doktoranden, Magistranden und Studenten, deren Gedankenwelt durch die in den neunziger Jahren gehaltenen Seminare in bemerkenswerter Weise erweitert wurde. Auf diesen Gedanken basiert ebenso eine ganze Anzahl von Aufsätzen, die in zwei Werken zusammengefasst wurden: "Breakthrough in Present-Day Uralistics" (Tartu 1998) und "Contact-Induced Perspectives in Uralic Linguistics" (München—Newcastle 2000).

Ab dem Jahr 2000 ist Ago Künnap vor allem als erfolgreicher Erforscher der Morphologie der uralischen Sprachen in Erscheinung getreten, wovon die hier genannten Artikel zeugen: "Three North

Samoyedic Prohibitive Auxiliaries" (LU XLVI, 2010), "Use of the Nominative of Samoyedic Substantives as Instances of Object and Attribute" (LU XLV, 2009), "Case Forms of the Partial Direct Object in Uralic Languages" (Finnisch-Ugrische Mitteilungen 32/33, 2009), "Läänemere-soome keelte käändelõpu *-n oletusest" (ESA 54, 2009), "On the 3rd Person Verbal Marker *-sV and the Definite Conjugation in Uralic Languages" (LU XLIV, 2008).

Im Namen seiner Kolleginnen und Kollegen sowie ehemaligen und gegenwärtigen Studentinnen und Studenten sei ihm, dem rebellischen Lehrer, an dieser Stelle noch nachträglich Schaffenskraft und Wohlbefinden, Scharfsinn, Forschungsdrang und Entdeckerfreude gewünscht.

IRIS METSMÄGI (Tallinn)